Frühintervention

Nina Reiser | Seraina Grünewald*

Weaknesses in risk culture, governance and business models are a frequent cause of problems at banks – this applies also to Credit Suisse. Although the Swiss Financial Market Supervisory Authority FINMA has instruments at its disposal for corrective action in terms of supervision and enforcement, there are legal loopholes for FINMA to intervene at an early stage and thus mitigate both likelihood and scale of problems at banks – so-called early intervention. When triggering early intervention, FINMA should act with foresight and rely on a combination of indicators. An automatic approach would be neither proportionate nor feasible. In particular, the instruments currently envisaged as protective measures in case of impending insolvency could be considered as early intervention measures with certain amendments and important additions. It is crucial that these measures are deprived of their suspensive effect to ensure their timeliness and effectiveness.

Inhaltsübersicht

I. Einleitung
II. Geltendes FINMA-Instrumentarium: Lücken und Einbettung der Frühintervention
1. **Laufende Aufsicht**
2. **Enforcementverfahren**
3. **Stabilisierungsphase**
4. **Insolvenzverfahren**
5. **Zwischenergebnis**
III. Frühintervention in der EU
1. **Aufsichts- und Sanktionsbefugnisse**
2. **Frühintervention *de lege lata***
3. **Frühintervention *de lege ferenda***
IV. Wann ist früh (genug)? Überlegungen zu den Auslösern
V. Welche Intervention? Pflichten und Massnahmen der FINMA
1. **Pflichten**
2. **Massnahmen**
VI. Zusammenfassung der Ergebnisse

I. Einleitung

Im Frühjahr 2023 führte der Vertrauensverlust der Kunden in das Management und das Geschäftsgebaren der Crédit Suisse (CS), beschleunigt durch die fortdauernde Krise einiger Spezial- und Regionalbanken in den USA in den ersten Monaten desselben Jahres,[1] zu einem massiven Liquiditätsabzug und damit zum Untergang der CS.[2] In der Aufarbeitung der Krisenursachen wurde verschiedentlich der Vorwurf laut, die FINMA hätte früher und konsequenter bei der CS eingreifen müssen. Beim «wann» und «wie genau» gehen dann die Meinungen allerdings weit auseinander – beim ersten Bank Run 2022, 2021 nach den Ereignissen um Archegos und Greensill oder gar schon 2015, als sich laut *Colm Kelleher*[3] erste Warnzeichen bei der CS abzeichneten?

Der Bericht der Parlamentarischen Untersuchungskommission (PUK) hat nun deutlich aufgezeigt, dass sich die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) gegenüber der CS oft deshalb nicht durchsetzen konnte, weil ihr die entsprechenden Instrumente fehlten. Wie schon das Eidgenössische Finanzdepartement

* Prof. Dr. *Nina Reiser*, Rechtsanwältin, LL.M., ist Assoziierte Professorin für Finanzmarktrecht an der Universität St. Gallen (HSG). Prof. Dr. *Seraina Grünewald*, Rechtsanwältin, ist Ordentliche Professorin für Internationales Wirtschaftsrecht und Finanzrecht an der HSG. Die Autorinnen danken Prof. Dr. *Thomas Berndt* für zahlreiche aufschlussreiche Diskussionen zu möglichen Auslösern von Frühinterventionsmassnahmen sowie Dr. *Klaus Lackhoff*, Rechtsanwalt, LL.M., für seine wichtigen Hinweise in Bezug auf Recht und Praxis in der Europäischen Bankenunion.

1 Vgl. dazu *Alain Girard*, «SYSTEMIC IN FAILURE», EF 2024, 602 ff.

2 Bericht der Expertengruppe «Bankenstabilität» vom 1.9.2023, 10; Bericht der FINMA «Lessons Learned aus der CS-Krise» vom 19.12.2023, 6 f.

3 UBS-Präsident *Colm Kelleher* über CS-Sünden, Eigenkapital und Ermottis Millionensalär, Blick online, 1.10.2024, <*https://www.blick.ch/wirtschaft/ubs-praesident-colm-kelleher-ueber-cs-suenden-eigenkapital-und-ermottis-millionensalaer-dann-kippte-ploetzlich-die-stimmung-id20177756.html*> (alle Internetquellen zuletzt besucht am 18.2.2025).

Der vollständige Artikel ist verfügbar unter *www.swisslex.ch*